

Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung und Provinzial-Anzeiger erscheint täglich, Vormittags 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.



Pränumerations-Preis
pro Quartal
25 Silbergroschen,
in allen Provinzen
der Preussischen Monarchie
1 Thlr. 1/4 Sgr.

Expedition:
Krautmarkt **Nr. 1053.**

Im Verlage von Herrn. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redacteur: **A. H. G. Effenbart.**

No. 146. Mittwoch, den 26. Juni 1850.

Mit dem 1. Juli 1850 wird ein neues Abonnement auf unsere Zeitung beginnen. Die geehrten Leser derselben werden ersucht, ihren Pränumerationschein bald gefälligst in unserer Expedition, Krautmarkt No. 1053, erneuern zu wollen. Der Pränumerationspreis für die Zeitung incl. Provinzial-Anzeiger beträgt pro Quartal **25 Sgr.**, für auswärtige Abonnenten **1 Thlr. 1/4 Sgr.**

Wer auf den Provinzial-Anzeiger besonders zu abonniren wünscht, zahlt monatlich in unserer Expedition **1 1/2 Sgr.**, frei ins Haus geliefert **2 1/2 Sgr.**

Insertionen im Provinzial-Anzeiger: **6 Pf.** die Petitzelle, größere Schriftsorten werden nach dem Raum berechnet. Die Redaction.

Deutschland.

Rundschau.

(Fortsetzung.)

Stettin. Preußen zeigt bei allen Verhandlungen, die Deutschland betreffen, den entschiedenen Willen, daraus für die Einheit zu gewinnen, was nur immer die Hand bieten will. Es läßt sich weder durch Andank, noch durch Schwankung, noch durch Hinterlist und Machtsprüche zurückschrecken, es geht unverwandten Blickes auf das vorgesezte Ziel los, und darf dies um so freudiger, als die Idee selbst, die es verfolgt, keine Chimäre, sondern das wahre Bedürfnis Deutschlands ist, und alle deutschgesinnten Regierungen und Stämme dasselbe mit ihren Sympathieen unterstützen.

Es kann um so energischer diese Angelegenheit betreiben, als durch die Entfaltung immer größerer Kraft und Entschiedenheit in der Verwaltung die inneren Zustände allmählig sich mehr befestigt haben. Man hat schon längst nicht mehr dem feindlichen Treiben demokratischer Elemente stillschweigend zusehen wollen, es sind vom Ministerium die entschiedensten Aufforderungen ergangen, im Kreise der Beamtenwelt dergleichen nicht zu dulden; denn jede Regierung sieht ein, daß sie nur dann wirksam auftreten kann, wenn sie ihrer Organe gewiß ist; es steht keiner Regierung zu verdenken, unzuverlässige Beamte außer Thätigkeit zu setzen, Recht und Pflicht gebieten dies gleichmäßig. Sollten aber alle Maßnahmen der Regierung nicht illusorisch werden, sollte nicht fort und fort unter ihren Füßen ein schwankender vulkanischer Boden drohen; so war eine andere Handhabung in der Presse durchaus notwendig. Die Censur ist abgeschafft, man mußte sich anderer Mittel bedienen, um den Mißbrauch der Presse theils zu verhüten, theils zur Verantwortung ziehen zu können; daher Bestellung von Caution, zugleich Versagung des Postverschleißes für solche Blätter, welche sich die Unterwürfung des Staates und die Verderbnis der Gesinnung der Bürger zum ausgesprochenen Ziel setzen. Dies war unerläßliche Nothwendigkeit um des Staates, um des Einzelnen willen; dem Einzelnen, der seine Pflichten gegen den Staat erfüllte, konnte der Staat gegen eine Schandpresse keinen Schutz gewähren; alle juristische und Gerichtshülfe erwies sich als unzureichend. Das Ministerium hat sich den Dank aller Gutsgeinten erworben, und das Land wird von seinen Vertretern erwarten, daß sie in den Kammern nicht einer sich als nützlich und nothwendig erweisenden Maßregel widersehen werden.

Der Versuch des Königsmordes, den unser Volk zum zweiten Male zu betrauern hat, und der mit Abscheu und Entrüstung von allen Preußen betrachtet wurde, zeigte hinlänglich auch dem blödesten Auge, welche Frucht eine feindselige Presse so wie die demokratische Vereinsucht bringen. Man bereiferte sich, diese That als einen Ausbruch des Wahnsinns darzustellen; Wahnsinn aber war die Saat, aus welcher solche Thaten hervorzuwachsen mußten. Der König nahm das schmerzliche Geschick mit Würde auf und trug es mit Gottergebung. Freudige Dankgebete erschallten in den Herzen, an den Altären, in den Kirchen, die Liebe des Volkes erhob betende Hände für die Erhaltung des theuren Lebens, und durch das ganze Land erging bei der Genesung des Königs froher Dank und neuer Jubelruf; von allen Orten fast laufen Nachrichten ein über die Feste, welche dieses frohe Ereignis hervorrief.

Es ist eine thörichte Annahme, als ob die Regierung erst diesen Frevel benutzen müsse, um Beschränkungen der Presse einzuführen. Diese waren längst beabsichtigt und bedurften in der That kein so fürchterliches Vorspiel; die Meinung des Landes hatte längst über das Unwesen der Presse den Stab gebrochen und nur zu lange warten müssen, ehe etwanige Abhülfe erschien.

Mittlerweile hegte man Vermuthungen über bevorstehende kriegerische Verwickelungen bald mit Dänemark, bald mit Rußland, bald mit Oesterreich. Diese letzteren schienen zur Gewißheit zu werden, als der Befehl

an die schlesischen und sächsischen Festungen erging, sich zu armiren und Truppenbewegungen statt fanden. Oesterreich hatte wohl auf Unterstützung von Seiten Rußlands gehofft, die Einheits-Bestrebungen Preußens in Deutschland zu hindern; doch der Congreß zu Warschau, wo der Kaiser Nicolaus selbst erschien, enttäuschte den österreichischen Minister Schwarzenberg; es verlautete nicht undeutlich die Drohung des Kaisers, daß er dem entgegengetreten würde, der in Deutschland zuerst den Fehdehandschuh hingeworfen hätte. (Fortsetzung folgt.)

Berlin, 24. Juni. Das Amtsblatt des königlichen Post-Departements enthält die Instruktion zur Ausführung des deutsch-österreichischen Post-Vereins-Vertrages.

Berlin, 24. Juni. Die heute ausgegebene Nr. 27 der Gesetz-Sammlung enthält die Verordnung, betreffend die Zollsätze von ausländischem Zucker und Syrup und den Steuersatz vom inländischen Rübenzucker für den Zeitraum vom 1. September 1850 bis Ende August 1853.

Berlin, 25. Juni. Sicherm Vernehmen nach wird der General von Radowiz in den nächsten Tagen erwartet, um den Vorsitz im Fürstencollegium zu übernehmen.

Wir hören, daß der Stab der 6. Division von Torgau nach Brandenburg verlegt werden soll. (C. C.)

Berlin, 25. Juni. Unsere früheren Gesetze enthalten keine Strafbestimmungen gegen unsittliche Schriften. In dem neuen Preßgesetz vom 30. Juni 1849 findet sich aber eine solche Bestimmung, indem es dort §. 24. heißt: „Wer Druckschriften, welche die Sittlichkeit verletzen, verkauft, vertheilt oder sonst verbreitet oder öffentlich ausstellt, wird mit Geldbußen von 10 bis 100 Thlr. oder Gefängniß von 14 Tagen bis 1 Jahr bestraft.“ Oesteru wurde dieses Strafgesetz zum ersten Mal von der zweiten Abtheilung des Kriminalgerichts angewandt, indem ein Buchhändler und ein Buchdrucker, welche eine höchst schmutzige Schrift produziert hatten, ein jeder zu 6 Monat Gefängniß verurtheilt wurden.

Auch in der Kunstwelt weiß man die wunderbare Wirksamkeit des electromagnetischen Telegraphen auf geeignete Weise zu verwenden. Zu der am 28. d. M. hier statt findenden großen Opernvorstellung zur Gesezsfeyer Sr. Majestät des Königs ist der gegenwärtig in München weilende ausgezeichnete Tenorist Herr Ditt am Sonnabend Morgen auf electromagnetischem Wege eingeladen. Obwohl diese Einladung über Wien gehen mußte, so war doch bereits am Mittag die Antwort hier, daß Herr Ditt, jener Einladung folgend, am 25. d. M. aus München abreisen werde. Die Nachricht von hier nach München über Wien hat 180 Meilen zu durchlaufen, mithin einschließlich des Rückweges 360 Meilen. Diese Operation wird in der Regel in 3 Stunden bewerkstelligt.

Die Dinge liegen hier im Augenblick so, daß die Regierung selbst über den Termin der Einberufung des Erfurter Parlaments noch nicht einig ist. Hr. v. Manteuffel ist für die größte Beschleunigung des Zusammentritts des Parlaments und namentlich ist von dieser Seite her die in Aussicht stehende Verhandlung des Fürsten-Collegiums über das Verhältniß der Union zu dem Frankfurter Congreß betrieben worden. Herr von Manteuffel hat übrigens bis zur Einberufung des Parlaments noch eine große Anzahl von Vorlagen zu erledigen. Gesetz-Entwürfe, wie über die Presse, das Vereinsrecht, Aufenthalts- und Heimathsrecht u.; würden dem Parlament alsbald zu gehen. Diese Gesetze zu erledigen ist um so mehr Aufgabe der Volksvertretung der Unionsstaaten, als die preuß. Regierung ihre Kammern nicht eher als zu dem durch die Verfassung festgesetzten Termine einberufen wird, weil sie nicht wünscht, daß fortwährende Abänderungen wichtiger Gesetze stattfinden. Es wären diese aber unvermeidlich, wenn z. B. jetzt die preuß. Kammern die in Rede stehenden Gesetzentwürfe berieten und das Parlament später dieselben Gesetze für die Union. — Es war diese Rücksicht auch mit maßgebend bei der Otkropi-

zung der Verordnung vom 5. Juni, da man sonst zur Einberufung der Kammern geschritten wäre.

— Die neuesten hannoverschen Projekte über das nordwestliche Deutschland haben im hannoverschen Kabinete eine vollkommene Einigung erzeugt. Graf Beningsen und Herr Stüve, welcher sich in der Günst seines Souverains sehr befestigt hat, handeln gemeinschaftlich. Hr. Detmold hat sehr gemessene Instruktionen empfangen, vielleicht begiebt sich Graf Beningsen nach Wien. In London will man auch Schritte versuchen, um das englische Cabinet für das Protektorat, welches Hannover für sich beansprucht, günstig zu stimmen und bei dem englischen Interesse für Hannover die preussischen Sympathien zu unterdrücken. Es scheint, man wird sich hier eben so verrechnen, als in der Aufnahme, welche man sich für das Projekt namentlich Seitens der Hansestädte versprochen.

— Aus Kassel geht uns die Mittheilung zu, daß ein Offizier-Corps beabsichtigt, den Kurfürsten in einer Petition um die Entlassung Hassenpflugs zu bitten. Daß sich das kurhessische Militair zu verfassungswidrigen Gewaltmaßregeln gebrauchen lassen werde, wird entschieden verneint. (Voss. J.)

Berlin, 25. Juni. Gestern fand in den hiesigen Gymnasien und Schul-Anstalten eine Feier zur Genesung Sr. Majestät des Königs statt, die mit Gesang, Gebet, Reden und Vorträgen in festlich geschmückten Räumen begangen wurde. Bei den früher erwähnten kirchlichen Feiern am Sonntage hatten sich der Magistrat und die Stadtverordneten in corpore zum Dankgottesdienste in die Nikolai-Kirche begeben. Mittags hatten sich dieselben zu einem Festmahle versammelt, welches im Wielengschen Saale veranstaltet war. Auch im Nikolaus Bürger-Hospital wurde der vergangene Sonntag durch eine geistliche Ansprache und ein Festmahl begangen, zu dem die Kommunal-Behörden die Kosten bewilligt hatten.

— Man hat hier und da seine Verwunderung darüber geäußert, daß Preußen zur ferneren Unterhaltung der in Bremerhafen liegenden deutschen Flotte keine Beiträge leistet. Dieses Verfahren erklärt sich einfach aus dem Umstande, daß Preußen mit den Unterhaltungsbeiträgen zur deutschen Flotte gegen andere Bundesstaaten bei weitem im Vorschuss ist. Der preussische Staatshaushalts-Etat für 1849 u. 1850 und die darüber gefloffenen Kammerverhandlungen ergeben hierüber das Nähere. (C. B.)

— Soviel man erfährt, schreibt das C. B., wird die Ausführung der Verordnung vom 5. Juni, namentlich was die Entziehung des Postdebets betrifft, sehr milde gehandhabt werden, und jede einigermaßen begründete Reclamation gegen die Bestimmung der Regierung-Präsidenten in Betreff der Debitentziehung soll bis jetzt bei dem Ministerium Berücksichtigung erlangt haben. Allerdings beläuft sich auch die Zahl der von den Präsidenten bis jetzt zur Entziehung des Postdebets empfohlenen Blätter, so viel bekannt geworden, etwa auf 130.

— In gutunterrichteten Sphären glaubt man auf Veranlassung des kürzlich von der hannoverschen Regierung an einige ihr benachbarte Staatsregierungen gerichteten Rundschreibens eine officielle Erklärung des preussischen Gouvernements an die sämtlichen deutschen Cabinete erwarten zu dürfen. (C. B.)

— Der Laufakt, der gestern in London vor sich ging, wurde auch im Kreise der königlichen Familie auf Sanssouci festlich begangen. Die sämtlichen Minister wohnten in Gala dieser Hoheit bei. (C. B.)

— Vor einiger Zeit war ein Aufsatz über Irrenanstalten mit Bezug auf das Attentat des Eseloge in einer hiesigen Zeitung veröffentlicht, als dessen Verfasser ein Hauptmann, der gegenwärtig zur Disposition gestellt ist, unterzeichnet war. Der Inhalt dieses Aufsatzes war von der Art, daß man an der Zurechnungsfähigkeit des Verfassers mindestens zweifeln mußte. Gestern Nachmittag soll jener Hauptmann, der in Uniform war, von Schutzmännern in demselben Augenblicke verhaftet worden sein, als er aus einem Kaffehause trat. Wie es heißt, ist seine Festnehmung nur erfolgt, weil derselbe nach einer Heilanstalt gebracht werden soll. (N. J.)

— Bei dem Umbau der in Jahre 1848 durch Brandstiftung zerstörten Artillerie-Wagenhäuser vor dem Dranienburger Thore zu Infanterie-Kasernen soll dem Vernehmen nach auch auf die Vertheidigungsfähigkeit dieser Gebäude Rücksicht genommen, namentlich vor jedem der Haupteingänge eine an den Seitenwänden mit Schießscharten versehene Vorlage (Misalit) angebracht werden, wodurch die ziemlich langen Frontwände der Kasernen vollständig flankirt und gegen jeden Angriff geschützt sein werden. (C. C.)

Brandenburg, 23. Juni. Die hundertjährige Stiftungsfest der beiden hiesigen Schützengilden seit ihrer Wiederherstellung durch Friedrich den Großen sollte zwar nach einer früheren Bestimmung am 15., 16. und 17. Juni d. J. begangen werden, wird aber erst am 18. und 19. kommenden Monats stattfinden und ist das Festprogramm so eben erschienen. (D. Ref.)

Breslau, 22. Juni. Heute gegen 9½ Uhr ist der Herr Handels-Minister auf der Freiburger Eisenbahn von seiner am 15ten d. Mts. von hier aus nach Oberschlesien, der Grafschaft Glatz und den angrenzenden Kreisen unternommenen Reise wieder hierher zurückgekehrt. Im Verlaufe derselben hat der Herr Minister sich zuerst nach Oppeln begeben, daselbst die Beamten der königlichen Regierung sich vorstellen lassen, und einige Baulichkeiten, insbesondere die Post-Localien, so wie die an der dasigen Oberstrecke angefangenen Regulirungswerke besichtigt und die erste Nacht in Ratibor zugebracht. Am folgenden Tage wurde auch hier von einigen Bauwerken, namentlich von dem im Bau begriffenen Inquisitoratsgebäude nähere Kenntniß genommen und die Wilhelmshahn bis Dderberg befahren. Der dritte Tag war durch den weiten Weg von Ratibor über Rybnick und Sorau nach Pleß, und von dort über Nicolai nach Gleiwitz in Anspruch genommen. Gleichwohl gewann der Herr Minister die nöthige Zeit, in der Umgegend noch ein nahe bei Ratibor belegenes Mühlen-Etablissement, so wie die Rybnicker Hüttenwerke zu sehen, das in Rybnick befindliche Waisen-Erziehungs-Institut zu besuchen, in Sorau mehrere Deputationen anzunehmen, und zur Beschaffung von Arbeits-Verdienst in der Nähe dieser Stadt an Ort und Stelle Anordnungen zur Fortsetzung des Straßenbaues nach Pleß zu treffen, in dem Gebiete von Pleß von den Beschwernissen des Ueberganges über die Weichsel bei Goczulkowicz Kenntniß zu nehmen, und endlich in Gleiwitz dem Abgusse einer Weichselzweignung zu wohnten. Am nächsten Tage wurde, nach spezieller Besichtigung der dortigen Werke und der Knappschaftschule, die Reise auf der oberschlesischen Bahn bis Myslowitz weiter fortgesetzt, auf dem Wege dahin die Ver-

sohnungsanstalt bei Zabrze nebst einigen anderen Werken in Augenschein genommen, auch die Eisenbahnbrücke über den Grenzfluß Przemja besichtigt, demnächst auf der Bahn bis Kattowitz zurückgekehrt, und von dort aus sogleich mit bereit gehaltenen Wagen auf der Chaussee über Königshütte und Beuthen bis Tarnowitz gefahren. Dabei wurde von verschiedenen Hüttenwerken, namentlich von der Hohenlohe-Eisenhütte, der Laurahütte, Königshütte, und von der Scharleigrube, so wie von verschiedenen anderen Anstalten in ihrem ganzen Betriebe Kenntniß genommen, auch die neu erbaute Kirche zu Deutsch-Pieskar, und das in der Stadt Beuthen im Bau befindliche Knappschafts-Lazareth besucht. In Tarnowitz wurden noch am dem Abende der Ankunft, nach Vorstellung der Bergbehörden, die Geschäftslocalien des Bergamts gesehen, am nachfolgenden Tage aber auf dem Rückwege über Malapane nach Oppeln die Einrichtungen der landesherrlichen Friedrichshütte zum Bleier-Schmelzen und zum Feinbrennen des Silbers, desgleichen die an der Straße belegenen gräflich Renardschen Eisenwerke und das landesherrliche Eisenwerk zu Malapane besichtigt. Von Oppeln wurde noch am demselben Abende auf der oberschlesischen Eisenbahn bis Brieg, und von dort auf der neisse-brieger Eisenbahn bis Neisse gefahren. Der nächste Tag wurde auf die Befahrung der Straßen von Neisse über Dittmachau und Patschkau nach Reichenstein, von dort nach Ramenz, von Ramenz nach Landeck, und von hier über Kunzendorf, Ullersdorf und Eisersdorf nach Glas verwendet. Dabei wurden ein Mühlen-Etablissement zu Dittmachau, die dasige Brüden-Anlage, eine Kirche in Patschkau, der Schloßbau zu Ramenz besichtigt, die Spinnschule in Kunzendorf und die Maschinenpinnerei in Ullersdorf besucht, das Etablissement in Eisersdorf aber konnte der eingetretenen Dunkelheit wegen leider nicht mehr besichtigt werden, so daß der Herr Minister sich darauf beschränken mußte, am folgenden Morgen sich über den Betrieb desselben durch mündliche Rücksprache näher zu informiren. Gestern wurde von Glas zunächst über Langenbielan nach Reichenbach gefahren, auf dem Wege dahin von verschiedenen Anträgen des Tuchmacher-Gewerks zu Neurode Kenntniß genommen, durch Eintritt in mehrere Weberhäuser über die gegenwärtigen Arbeitsverhältnisse persönlich die genaueste Erkundigung eingezogen, auch von mehreren Fabrikanten nähere Auskunft eingeholt; demnächst wurde Peterswaldau besucht, sodann die Maschinenweberei in Wüstegiersdorf besichtigt, und hierauf der Weg über Waldenburg, wo eine Einfahrt in den Fuchskollen geschah, nach Fürstenstein genommen, von wo dann heute der Herr Minister sich zuerst zur Besichtigung der Kramsta'schen Etablissements nach Freiturg, und demnächst, wie oben gemeldet, hierher zurückbegab.

Ungeachtet der großen Schnelligkeit der Reise hat der Herr Minister in allen Bezirken sich sowohl durch die Kreislandräthe und die verschiedenen Localbehörden, als auch durch die Zulassung von Deputationen und durch Anhörung einzelner Personen über die bestehenden Verhältnisse die genaueste Auskunft zu verschaffen gesucht, auch überall, wo sich ein Bedürfniß zeigte, den verschiedenen Interessen förderlich zu sein, die nöthigen Anleitungen hierzu gegeben. (D. R.)

Halberstadt, 22. Juni. Die königliche Polizei-Verwaltung macht folgendes bekannt:

Zur Widerlegung übertriebener Gerüchte über die in hiesiger Stadt ausgebrochene Cholera wird hiermit amtlich versichert, daß, nachdem schon seit Februar dieses Jahres einzelne verdächtige Fälle vorgekommen waren, seit April die Cholera hier unbegreiflich zum Ausbruch gekommen ist, daß seitdem und bis heute, mithin in einem Zeitraum von fast drei Monaten und bei einer Bevölkerung von nahe an 20,000 Seelen, nach dem geführten Journale von den zur Anzeige der Cholerafälle gesetzlich verpflichteten Ärzten überhaupt 202 als erkrankt und davon 110 als gestorben angemeldet sind, und daß die früher hier noch nie vorgekommene Krankheit hier durchaus nicht besonders bössartig aufgetreten, vielmehr in den letzten Tagen offenbar milder geworden ist und sehr erheblich abgenommen hat.

Eberfeld, 20. Juni. In der Sitzung vom 18. d. M. kam im Gemeinderathe zur Verhandlung, daß die Wittve des im Maiaufstande zu Eberfeld v. J. gefallenen Hauptmann a. Uttenhoven vom 16. Infanterie-Regiment gegen den Gemeinderath auf Zahlung einer Summe von 600 Thln. für jedes Jahr ihres Lebens klagbar geworden ist, weil ihr Mann in Folge einer Zusammenrottung zu Eberfeld getödtet, und deshalb diese Stadt zu Folge des napoleonischen Dekrets vom 21. Februar 1813 verpflichtet sei, hierfür Schadenersatz zu leisten. Der Gemeinderath weist die Forderung ab, und beauftragt ein Mitglied, den Advokaten Stader, zur Führung des Processes gegen die vom Advokaten Stader vertretenen Klägerin.

Coblenz, 21. Juni. Der heutige Jahrestag des Gesechts bei Wagbäusel wurde von denjenigen Truppentheilen hiesiger Garnison (Jäger-Bataillon des 17. Regiments, 4. Compagnie des 8. Artillerie-Regiments etc.), welche daran Theil genommen, festlich auf dem großen Exercierplatze auf der Karthäuser Anhöhe begangen. Die gesammte Generalität, der größte Theil des Offiziercorps und viele andere Truppen wohnten der Feier bei, welche mit Kanonendonner und Parade ihren Anfang nahm. Bewirthung der Theilnehmer am Gesechte folgte alsdann. (D. P. A. Jtg.)

Schwerin, 20. Juni. Wir haben seit einigen Tagen den Criminal-Rath Ackermann aus Bügow in unsern Mauern. Veranlassung dazu hat der Umstand gegeben, daß im Sommer vorigen Jahres einzelne Exemplare des „Ausrufs an die deutschen Soldaten“ von Raveaux, Wöbler etc. hier in Schwerin verbreitet waren. Es wurde damals sofort eine Untersuchung eingeleitet, in welche ein Gelbgießer, an dessen Fensterladen ein solcher Ausruf angeschlagen gefunden wurde, und einige Kaufleute, in deren Läden man sie gesehen, verwickelt waren. Die Untersuchung führte nicht zu irgend einem Ziele, namentlich ergab sie nicht, auf welche Weise dieser Ausruf, der in andern Städten öffentlich verkauft wurde, hierher gekommen ist. Es scheint jetzt wieder darauf abzugeben zu sein, dieses herauszubringen, ob es gelingt, wird der Erfolg zeigen. (Rub. J.)

Dresden, 21. Juni. Gestern wurde in den hiesigen Buchdruckereien von Polizei wegen in Betreff des Nachdrucks von Eisenbahnbillets Nachfrage gehalten, und hat noch gestern Abend eine jedenfalls damit in Verbindung stehende Verhaftung eines Beamten bei der Prag-Dresdener Eisenbahn stattgefunden. (D. Jtg.)

— Ueber Bakunin's Auslieferung an Oesterreich, oder vielmehr über die Motive, die die sächsische Regierung dazu bestimmt haben mögen, gehen die verschiedenartigsten Gerüchte. Während auf der einen Seite behauptet wird, es handle sich hierbei gar nicht um eine förmliche Auslieferung, son-

den nur um eine Ueberantwortung des auch in Oesterreich seiner Zeit nicht unthätigen Revolutionairs zum Zweck einer Confrontation mit den auf dem Grabschmied in Prag sitzenden politischen Gefangenen, versichert man auf der anderen Seite, die Auslieferung sei lediglich ein schlauer Akt der Vorsicht oder Rache Seitens unseres Cabinets, um so den berühmtesten Rebellen in Oesterreich der Todesstrafe zu überliefern, die ihn in Sachsen kraft der Verordnung vom 5. Juni d. J. nicht treffen könnte. Ministerielle Federn bemühen sich dagegen, die Sache so darzustellen, als ob Bunkin den österreichischen Behörden zum Verhör wegen seiner in Oesterreich begangenen Verbrechen zugewiesen sei, und daß die Kaiserl. Untersuchungs-Behörden ihn für den Fall, daß er keiner härteren Strafe werth erachtet werden könnte, die in Sachsen ihm zuerkannte Strafe dort verbüßen lassen würden. (D. R. 3.)

Dresden, 22. Juni. Die „Leipziger Zeitung“ veröffentlicht die Verordnung über den Anschluß Sachsens an den deutsch-österreichischen Post-Verein.

Die „fr. Sachsen-Ztg.“ berichtet: Heute Mittag 12 Uhr wurde die mit nahe an tausend Unterschriften versehene Dankadresse für die Juni-Verordnungen dem Könige in Pillnitz überreicht, und zwar erfolgte die Uebergabe auf ausdrücklichen Wunsch Sr. Majestät persönlich durch einige von denen, welche die Adresse veranfaßt hatten. Mit unverkennbarer Freude nahmen Se. Majestät die Adresse in Empfang und erkannten mit Befriedigung in den Unterschriften der Adresse ein Zeichen dafür, daß viele Bürger wieder den Muth gewonnen haben, sich offen und freimüthig zu ihren Grundsätzen zu bekennen. Nachdem Se. Majestät sich hierauf mit jedem Einzelnen in gewohnter Herablassung unterhalten hatten, entließen Allerhöchstselben mit sichtbaren Zeichen des Wohlwollens die Ueberbringer der Adresse, welche hierauf in den gegenüberliegenden Flügel des Lustschlosses geleitet wurden, wo in einem der Königl. Gemächer ein Frühstück für sie bereitet war. (B. 3.)

Leipzig, 22. Juni. Der hiesige akademische Senat hat in seiner Sitzung am 20. Juni beschlossen, zu dem auf den 15. Juli einberufenen Landtag nicht zu wählen. Für den Fall, daß die Regierung dennoch auf der Vornahme der Wahl von Seiten der Universität bestehen sollte, hat der Senat den Hofrath Albrecht, einen der Göttinger Sieben beauftragt, die Gründe, welche den Senat zur Verweigerung der Wahl bestimmt haben, der Regierung ausführlich darzulegen. (D. A. 3.)

Röthen, 24. Juni. In der heutigen Sitzung unseres „Sonderlandtags“ ist der Kommissionsbericht über das von der Staats-Regierung in Ausführung gebrachte Projekt der Aufhülse für das Fortbestehen der Röthen-Bernburger Eisenbahn einstimmig angenommen worden. (D. Ref.)

Aus der Pfalz, Montag, 24. Juni. Der Kriegszustand hier selbst ist aufgehoben. (D. Ref.)

Wiesbaden, 17. Juni. Das Verbot des Volksfestes auf dem Neroberg lautet wie folgt: „Da durch das auf den 7ten und 8ten Juli d. J. anberaumte Volksfest der Sängers-, Schützen- und Turnvereine des Mittelrheins ein Zusammenströmen unbekannter Auswärtiger dahier veranlaßt wird, und das niedergelegte Fest-Comitee, soviel auch Grund vorliegt, dessen guten Willen anzuerkennen, irgend eine Garantie für den ordnungsmäßigen und gesegneten Verlauf der Festfeier zu geben nicht im Stande sein wird; auch die hiesige Polizeibehörde für die Aufrechterhaltung der Ordnung nicht einstehen zu können erklärt, hat von unterzeichneter Stelle, nach Maßgabe des §. 28 der Zusammenstellung des bestehenden Staatsrechts im Herzogthum Nassau, aus Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse Wiesbadens als Curort, das beabsichtigte Fest um so mehr unterbleiben müssen, als bei einer neulichen ähnlichen Versammlung auf dem Neroberg Geseßwidrigkeiten in der That begangen worden sind. Wiesbaden, den 15. Juni 1850. Herzogl. Nass. Kreisamt.“ (D. 3.)

Aus Thüringen, 23. Juni. Laut Bekanntmachung des Central-Vorstandes des Gustav-Adolfs-Vereins wird dieser am 24., 25. und 26. September d. J. seine Haupt-Versammlung in Eisenach abhalten. (Woff. 3.)

Aus Oberhessen, 21. Juni. Sicherem Vernehmen nach beabsichtigen die Constitutionellen in Oberhessen einen Provinzial-Congress am 30. Juni in Hungen abzuhalten. Es sollen dazu, ausgehend von den constitutionellen Vereinen in Hungen und Friedberg, deren Einladung sich die Vereine in Gießen, Grünberg u. s. w. anschließen werden, alle gleichgesinnten Vereine und Parteigenossen eingeladen werden, um der Regierung offen zu sagen, daß man mit ihrem Schwanken in der deutschen Frage gänzlich unzufrieden, des ewigen Wühlens und Agitirens aber herzlich müde sei, und nur „in treuem Festhalten am Bundesstaate“ das Heil des engeren wie des weiteren Vaterlandes erblicke. (F. 3.)

Darmstadt, 23. Juni. Die Wahlen sind nach dem bisherigen Wahl-gesetz angeordnet worden. (Tel. Corr.)

Frankfurt a. M., 19. Juni. In diesem Augenblick finden wieder lebhaftere direkte Unterhandlungen zwischen Wien und Berlin statt. Wie verlautet, werden preussischer Seits jetzt neue Versuche gemacht, eine Vereinbarung anzubahnen; sie beziehen sich auf eine Verständigung über die Bedingungen, unter welchen ein engerer Bundesstaat unter der Vorherrschaft Preussens die Anerkennung Oesterreichs würde erhalten können. Die Gerüchte von Mißthelligkeiten, welche im Schoße des Congresses selbst entstanden wären, finden in gut unterrichteten Kreisen keinen Glauben, die vor etwa einer Woche erfolgte Abreise des Hrn. v. Derzen, des Bevollmächtigten für Mecklenburg-Strelitz, hatte keineswegs, wie behauptet wird, wegen solcher Mißthelligkeiten statt; man wußte damals im Voraus, daß in den nächsten Wochen keine weiteren definitiven Beschlüsse von Seiten des Congresses zu fassen sein würden, und Hr. v. Derzen wollte diese Zeit zur Regelung einiger Privatangelegenheiten benutzen. Zudem waren gleich in den ersten Sitzungen des Congresses die erforderlichen Verabredungen für den Fall festgestellt worden, daß die Union die Bahn des Provisoriums würde verlassen und in ein Definitivum überspringen wollen. (R. 1.)

Frankfurt a. M., 22. Juni. Der A. 3. schreibt man hier: Graf Blome, einer der reichsten, wenn nicht der reichste Gutsbesitzer Schleswig-Holsteins (nicht zu verwechseln mit dem früheren dänischen Gesandten zu St. Petersburg gleichen Namens) hielt sich in diesen Tagen hier auf. Derselbe ist auf flüchtigem Fuß, weil er sich des Landesverrats schuldig machte, und deshalb von der Statthalterschaft in Anklagestand versetzt

wurde. Nachdem er 1848 am Kriege gegen Dänemark eifrigen Antheil genommen, suchte er später seine Guts-Angehörigen, welche in der schleswig-holsteinischen Armee dienten, zum Ueberlaufen ins dänische Lager zu verführen, und entwich, als ihm dieses misslungen war, nach Kopenhagen. So lautet die Anklage. Sollte er auf einer Sendung für Dänemark begriffen sein — dies wird nämlich behauptet — so hoffen wir doch, daß kein deutscher Hof einen zum Feinde übergelaufenen Deutschen annehmen werde. Eine wichtige Frage soll in den Sitzungen der großdeutschen Revollmächtigten nur von Sachsen und besonders von Baiern mehrfach berührt worden sein: die Frage nach der Vertretung des Volkes bei der von den Regierungen zu gebenden definitiven Verfassung Deutschlands; denn der nächste Zweck ist die Gründung einer neuen provisorischen Centralgewalt. In Beziehung hierauf kann ich Ihnen mit Bestimmtheit sagen, daß der hannoversche Bevollmächtigte durch seine Instruction ausdrücklich angewiesen ist, für diese Vertretung zu wirken, aber so oft dieselbe zur Sprache kam, das Gegentheil that. (Woff. 3.)

Hamburg, 21. Juni. Als vorgestern das 7. Bataillon der Bürgergarde, welches vor der Stadt exercirt hatte, mit der Uebung fertig war, erinnerte der Major in einer Anrede das Bataillon daran, daß das Schießen nach beendigtem Exercitium verboten sei, und fügte hinzu, daß er jeden Dawiderhandelnden auf 24 Stunden in Arrest senden werde. Eine Zeitlang schien es wirklich, als ob in der Art, wie dergleichen Ordnungsvorfälle bisher aufgenommen zu werden pflegten, eine Veränderung eingetreten sei, denn es verhielt sich Alles still und das Bataillon marschirte zur Stadt. Vom Thor der Vorstadt an erhob sich jedoch ein immer stärker werdendes, für ein geübtes Ohr sehr bedenkliches Hurrahgeschrei in den Gliedern des Bataillons. Raum war Auseinander commandirt, so begann von allen Seiten ein lebhaftes Feuern; dem Major, als er dem Unfuge steuern wollte, wurde, während das Schießen dicht um ihn herum fortdauerte, in die Zügel des Pferdes gefallen und er wäre heruntergerissen und ohne Zweifel arg gemißhandelt worden, wenn er nicht den Säbel gezogen und sich mit anerkannter werther Bravour aus dem Haufen herausgehoben hätte, worauf er von Steinwürfen und Hurrahgeschrei verfolgt, sich im Galopp von dannen begab. Das Schießen nahm dann seinen ungehörten Fortgang, besonders wurde nicht versäumt, dem Major vor's Haus zu ziehen und unter seinen Fenstern noch einige Salven abzufeuern. Diese Begebenheit kann als ein vorläufiger Commentar zu der durch den Magistrat in Aussicht gestellten „Versöhnung aller Parteien“ vermittelt der allgemein die Zeit beherrschenden Ideen“ angesehen werden. (R. Nr. 3.)

Flensburg, 22. Juni. Was die Dänen mit uns im Sinne haben, sehen wir täglich deutlicher. In Kopenhagen sucht schon jetzt der frühere Kieler Professor Paulsen, hierin von dem vormaligen Kieler Privat-Dozenten, Dr. Schmidt, unterstützt, dänische Juristen zu schleswigschen Beamten zu bilden. Einer von solchen Jünglingen ist vor wenigen Tagen in Sonderburg angekommen, um dort im Comptoir des constituirten Bürgermeisters Leisner sich praktische Kenntnisse einzusammeln und dann zu höheren Würden und Ehren einzugehen. (H. 3.)

Der König von Dänemark soll heute Mittag in Sonderburg eingetroffen sein.

Apenrade, 21. Juni. In der vergangenen Nacht ward unser Mitbürger Kopperholdt plötzlich durch die Schergen unserer Gewalthaber aus seinem Bette gerissen und in ein Verbrecher-Gefängniß geworfen. Die Statthalterschaft hatte Tondern zu unserm Wahlort bestimmt, und Kopperholdt suchte nun gestern die nöthigen Vorbereitungen für eine Fahrt nach Tondern zu treffen. Dies ist von unsern Zwingherren als ein Verbrecher angesehen und hat seine Einferkerung zur Folge gehabt. Wir sind bemüht, ihm durch Cautionsstellung wenigstens eine etwas erträglichere Lage zu verschaffen. Bisher war Alles vergeblich. — Trotzdem ist die Stimmung hier eine sehr entschlossene; wir wählen! (R. f. P.)

Dänemark.

Kopenhagen, 21. Juni. Die „Berlingske Tidende“ enthält an der Spitze ihres heutigen Blattes einen Artikel, in welchem behauptet wird, Preußen habe die Unterhandlungen absichtlich ein halbes Jahr hingehalten, und man müsse sich nun von der Unausführbarkeit der Präliminarien vom 10ten Juli v. J. überzeugt haben. Die neuen, vom General von Below überbrachten Aenderungs-Vorschläge zu denen vom 17ten April, denen die Aufschrift (?) gefehlt, welche erst Mitte voriger Woche eingegangen, sollen nach der Angabe Wohlunterrichteter noch unbrauchbarer sein, als die früheren, und nicht im Mindesten das Aussehen haben, „in Warschau bei Hofe gewesen zu sein.“ Aus dem ganzen Tone des Artikels, der auf unser vollständig gerüstetes Heer hinweist, geht hervor, daß man sich auf eine baldige Entscheidung und auf alle Fälle gefaßt macht.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 18. Juni. J. J. R. H. der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande, nebst der Prinzessin Louise, der Braut unseres Kronprinzen, und deren Schwester, der Prinzessin Marie und hohem Gefolge, sind am 15. d. hier eingetroffen. Bei ihrer Landung hatten sich trotz der nicht sehr günstigen Witterung gegen 50,000 Menschen eingefunden. Die königliche Familie war ihnen mit dem Dampfschiffe Gylse entgegengefahren. Morgen, Mittwoch, findet die Vermählung statt.

Oesterreich.

Wien, 19. Juni. Man versichert, am 1. Juli solle der Belagerungszustand aufgehoben werden. Aber wir werden vom Regen in die Traufe kommen; denn man versichert zugleich, daß mehrere scharfe Preß-Drömmen erscheinen würden, durch welche sogar die Geschwornen befeitigt werden sollten. Inzwischen wird die preussische Preß-Gesetzgebung und Politik von der ganzen Wiener Presse hart mitgenommen, und die österreichische Regierung aufgefordert, den günstigen Augenblick zu benutzen, um sich Deutschlands Sympathien wieder zuzuwenden. Hier herrscht in der Politik völlige Stille. Die Minister lassen sich öffentlich kaum sehen. Die Wohlhabenden haben ihre Landhäuser in der Umgegend bezogen. Aus Frankfurt wird den hiesigen Journalen berichtet, daß Preußen in Süddeutschland alle Sympathien verloren. (R. 3.)

Die Abschaffung der Constitution in Neapel ist noch nicht als ausgemacht anzunehmen, vielmehr legt man die Anwesenheit eines neapoli-

tanischen Staatsmannes in Wien dahin aus, es sei die Absicht des dortigen Hofes, die Gesinnungen des hiesigen darüber zu sondiren.

(Deut. Ref.)

Frankreich.

Paris, 21. Juni. Am 10. Juni wurden 3 Personen von den Affisen der Voire-Inferieure zu Geld- und Gefängnisstrafe verurtheilt. Dieselben waren angeklagt, „Nieder mit dem lieben Gott! Es lebe die Hölle! Nieder mit der Religion! Nieder mit den Priestern! Es lebe die Guillotine und die Gleichheit im Elend!“ gerufen zu haben.

— Borigen Sonnabend wurde das sonst so stille Quartier der Madeleine durch einen furchtbaren Knall gegen Morgen aus seiner Ruhe erschreckt. Zwei junge Menschen wollten ausziehen ohne ihre Miethe zu bezahlen und ließen deshalb ihre Meubles an Stricken zum Fenster hinunter. Unter diesen befand sich auch eine Kommode, die eine Quantität seines Schießpulver und einige Pakete Streichhölzchen enthielt. Der Strick riß, die Kommode stürzte auf das Pflaster, durch den Stoß entzündeten sich die Streichhölzchen, das Pulver explodirte mit gewaltigem Knall und die Kommode zersprang in tausend Stücke. Die jungen Leute zogen nun ins Gefängniß.

(N. Pr. 3.)

— Das Siècle hat folgende Berichtigung vom Polizei-Präsidenten Hrn. Carlier erhalten, welches es an der Spitze seines Blattes mit großen Lettern mittheilt: „Das Siècle enthält in seiner Nummer vom 19ten d. M. einen Artikel, in welchem unter den übelgesinnten Insinuationen auch bemerkt wird, der Präsident der Republik beziehe aus den besonderen Fonds der Ministerien des Innern und des Kriegs eine halbe Million, welche er mit mehr oder weniger Auswahl vertheile. Die Wahrheit besteht darin, daß seit dem Monat September 1849 und auf Befehl des damaligen Ministers des Innern, Dufaure, aus den allgemeinen Hülfsfonds dieses Departements eine Summe von 150,000 Fr. erhoben wurde, um damit einem geringen Theile jener zahlreichen Unlücklichen, die sich jeden Tag an ihn wenden, zu Hülfe zu kommen. Die Verwendung dieser Summe wurde am Ende eines jeden Monats nach den Regeln der administrativen Berrechnung und nach Quittungen der beschenkten Personen nachgewiesen.“ Das Siècle überschreibt diese Berichtigung mit den Worten: „Berichtigung oder Bestätigung“, und macht hierzu die Bemerkung: „Möge Hr. Carlier überzeugt sein, daß wir, so oft er solche Mittheilungen zu machen hat, dieselben gern unentgeltlich aufnehmen werden.“

— Es ist jetzt ganz zuverlässig, daß Herr Thiers bei seiner Anwesenheit in St. Leonard die Herzogin von Orleans in ihrem Widerstand gegen die Versöhnungsprojekte der beiden Bourbonenlinien bekräftigt hat. Er hat ihr den dringenden Rath erteilt, den Grafen von Paris stets als den Repräsentanten der Wahlmonarchie unabhängig zu erhalten, und dessen Stellung nicht dem Grafen von Chambord, dem Repräsentanten der Erbmonarchie, deren Zeit in Frankreich abgelaufen sei, aufzuopfern. Die Prinzen des Hauses Orleans sind jetzt mehr als je entschlossen, aus der klugen Zurückhaltung, die sie bisher beobachtet haben, nicht hervorzutreten. — Die Herzogin von Orleans soll Herrn Thiers sehr aufmerksam behandelt und jeden Morgen ihre Söhne zu ihm geschickt haben.

Paris, 23. Juni. (Telegraphische Depesche der Deutschen Reform.) Die Majorität, mit Ausnahme eines Theils der Legitimisten, ist mit dem Ministerium über ein Amendement einig, wonach die verlangte Summe, als außerordentlicher Kredit des Budgets 1850, für Kosten der Präsidentschaft bewilligt werden soll.

— Nach dem Votum des Dotationsgesetzes soll das Ministerium die Verlängerung der Präsidentschaft Louis Napoleons beantragen wollen.

— Die französische Flotte war am 13. d. noch vor Neapel, in Erwartung der englischen, die ihrerseits erstere durch einen Dampfer beobachtet ließ.

Paris, 23. Juni. Abends 8 Uhr. (Tel. Corr.) Der von der Minorität der Dotations-Kommission ausgehende Antrag auf einmalige Bewilligung von 2,160,000 Francs hat Aussicht auf Annahme.

— Nach einem ausführlicheren Berichte aus Point-à-Pitre würde die schon gemeldete Feuersbrunst die ganze Stadt zerstört haben, wenn nicht die hohen Mauern der im Bau begriffenen Gemeindefirche, welche noch kein Dach und Holzwerk hat, die Flammen aufgehalten hätten, worauf es denn von diesem Punkte aus gelang, dem Brande Einhalt zu thun. Man bringt sowohl letzteren, als andere in jüngster Zeit auf Guadeloupe vorgekommene Feuersbrünste mit der großen Erbitterung in engen Zusammenhang, welche durch den Ausgang des März-Prozesses gegen die Insurgenten von Marie-Galante, wo die Haupt-Angeklagten verurtheilt wurden, unter den Schwarzen und Mulatten gegen die Weißen hervorgerufen worden ist. Zwischen der englischen Insel Dominique, wohin sich der zu Versailles verurtheilte Mulatte Servient geflüchtet hat, und mehreren Punkten von Guadeloupe fand in letzter Zeit ein lebhafter Verkehr statt. Unter den bei verdächtigen Personen seit den Feuersbrünsten mit Beschlagnahme belegten Papieren fand sich ein Brief aus Dominique vor, in welchem drei Einwohnern von Point-à-Pitre angerathen wird, sobald als möglich diese Stadt mit Familie und Habe zu verlassen, weil man dieselbe im Laufe der Woche anzünden werde. Ein Schreiben im „Constitutionnel“ schätzt den Schaden zu Point-à-Pitre an Gebäuden, Mobilien und Waaren auf 1½ Millionen Francs; mehrere Brandstifter, worunter zwei dazu verführte Kinder, hat man auf frischer That festgenommen. Nach dem „Journal des Débats“ durchzogen während der Brände organisirte Bänder unter Trommelschlag die Straßen, und ließen dabei den Ruf hören: „Es lebe die Gleichheit im Elend! Es lebe die Guillotine! Es lebe die rothe Republik! Es lebe die demokratische und soziale Republik!“ Dasselbe Blatt hält die Lage der Antillen für äußerst gefährlich und einen sozialen und Racenkrieg für unausbleiblich, wenn die Behörden, statt wie bisher die Wage zwischen den beiden Parteien zu halten, nicht sofort auf das Entschiedenste einschreiten.

Großbritannien.

London, 20. Juni. Heute wurde der dreizehnte Jahrestag der Thronbesteigung Ihrer Majestät der Königin durch Glockengeläut von allen Kirchen der Hauptstadt und durch Absenerung der Geschütze des Parks und des Towers gefeiert. Im St. James-Palaste war große Cour, bei welcher namentlich der Gesandte von Neapel die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zog. Gestern überreichte der General Fürst Castelficala der Königin in einer besonderen Audienz im Buckingham-Palaste das Schreiben, welches ihn als neapolitanischen Gesandten bei Ihrer Majestät beglaubigt;

desgleichen Herr Jsturz, als Gesandter der Königin von Spanien am britischen Hofe, und General Oschug Bahadur Kunwur Renadschib, als außerordentlicher Abgesandter des Souverains von Neapel, der Ihrer Majestät zugleich verschiedene kostbare Geschenke von seinem Gebiete überreichte. Die Königin der Belgier und der Prinz August von Sachsen-Koburg nebst Gemahlin haben gestern im Buckingham-Palaste von Ihrer Majestät Abschied genommen und sind dann nach Dover abgereist, um sich dort nach dem Festlande einzuschiffen.

— Nach dem Globe hat die persische Regierung die vom britischen Geschäftsträger in Teheran erlangte Genugthuung wegen Bastonade eines Armeniers gegeben. In Tabriz war eine Verschwörung entdeckt worden, bereits waren am 11. Juni 5 Personen hingerichtet und ihre Häupter aufgestellt worden.

Bermischte Nachrichten.

Greifswald, 24. Juni. Dr. Güzloff war auch hier. Er hielt in der Marien-Kirche vor zahlreicher Versammlung eine Predigt, deren Hauptzweck war, die chinesische Mission anzuregen. Er schien eben nicht besonderen Anklang zu finden, wie denn überhaupt der Sinn für die Mission hier noch schwach zu nennen ist. Auch konnten wohl manche Leute im Blick auf Aeußerlichkeiten sich nicht an den Kern halten, sein Organ, seine Vortragweise, seine meist geschlossenen Augen trugen dazu bei, die Leute abzukühlen. Während seines langen einleitenden Gebetes und seines Vortrages wurde es hin und wieder unruhig. Sein Text war Ebr. 12, 22—26, worüber er eine tief ergreifende Rede hielt, die, wie uns dünkte, Jeden hätte fortreißen müssen. Abends 8 Uhr hielt er im großen Auditorium einen zweiten Vortrag über chinesische Philosophie, über den Sau-tung, den Run-fu-tse und dessen Anhänger. Er wies nach, wie den Chinesen und den Nachbar-Völkern der Glaube an die Unsterblichkeit gänzlich mangelte. Ihr Aberglaube hält die Welt von Geistern und Dämonen bevölkert u. s. w. Er schloß wie überall mit der Aufforderung, hier besonders an die Studenten, sich als Missionare für China herzugeben. — Abends war noch eine Versammlung bei dem Hrn. Professor Voigt, wo die Herren und Damen, welche dort Güzloff näher kennen lernten, sich über seine Liebenswürdigkeit und seine geistreiche Unterhaltung sehr befriedigt äußerten.

Magdeburg, 22. Juni. Gestern Nachmittags erschof der Unteroffizier Ferd. Quade in seiner Wohnung die unerehelichte Caroline Ackenhaus, die Tochter seines Wirthes, und gleich nachher sich selbst durch einen Schuß ins Herz. Beide Personen standen in einem gegenseitigen Liebesverhältniß, dem die Eltern der Ackenhaus, namentlich deren Mutter, sehr entgegen waren. (N. Pr. 3.)

THEATER.

Nur selten beschäftigen sich die Spalten dieses Blattes mit dem Theater, und muß wohl ein besonderer Grund vorhanden sein, der uns veranlaßt, der tragischen Kunst einmal wieder zu gedenken.

Am Montag den 24. d. M. ging „die Deborah von Rosenthal“ über unsere Bühne, und zwar diesmal vor recht gefülltem Hause, denn es ist ja Theater-Lotterie. — Man hat über das Stück viel geschrieben, hier getadelt, da gelobt; — hier das Prinzip angegriffen, da dasselbe verteidigt; — wo liegt nun das Wahre, auf welchem Pfade ist das Richtige zu finden? — Das Stück stellt, so erscheint es uns, drei sich entgegengesetzte Prinzipien hin, die es in drei verschiedenen Personen repräsentirt: es ist das Volk (dies fassen wir als Eins zusammen), welches in seiner religiösen Befangenheit allein die wahre Religion zu besitzen glaubt, und die Juden a tout prix haßt und zu vertilgen sucht; — es ist die Deborah, die auf dem Schiffe der Liebe den Hafen zu erreichen strebt, ihn aber vor Wind und Wetter nicht erreichen kann; Deborah gewinnt den allgemeinen religiösen Standpunkt durch die Liebe, mit ihr geht derselbe verloren; — es ist endlich Ruben, der in der reinsten Reinheit des Herzens die erhabenste Höhe erreicht hat, denn er will die Humanität, die Liebe, die alle Menschen mit Einem Bande umschließen soll. Lorenz, Joseph, Hamm schwanken zwischen diesen Prinzipien; und ist Joseph jedenfalls diejenige Figur des Stückes, die dem Dichter, namentlich im zweiten Akte, am wenigsten gelungen ist, denn bei einer solchen Liebe, wie er sie zur Deborah besessen, durfte Joseph nicht kurzweg dem bösen Leumunde folgen, der ihm in die Ohren schreit: Deborah hat dich für Geld losgelassen. Joseph glaubt es leichtgläubiger Weise, und Deborah schweigt, betrosfen und zu Boden geschlagen von dieser tödtlichen Schulmeisterlüge. So ist der Bruch der beiden liebenden Seelen wenig und ungenügend motivirt, und hierin liegt nach unserm Dafürhalten die Schwäche des Stückes. Deborah flucht dem Joseph und flieht; aus dem liebenden Worte wird eine hassende Medea; — aber endlich bezwungen durch das zarte Herz des Kindes, wird aus der Furie ein entsagendes Weib, ein segnender Engel. — Deborah ist eine Verkörperung der Liebe, — eine Apotheose der Humanität! —

Die Aufführung war eine gelungene, und müssen wir der Frau Ditt, eine Schauspielerin ersten Ranges, den ersten Preis zugestehen. Wahr und treu in der Darstellung war sie groß als liebendes Weib, und wir möchten meinen, noch großartiger als verkörperte Geliebte in der Kirchhofscene. Der Fluch gelang ihr vortrefflich, und wußte jene Dame durch eine gute Oeconomie der Stimme die Steigerung von Minute zu Minute zu erhöhen.

Herr Zukmeyer als Joseph gab sich Mühe, und jedenfalls hat derselbe schon Fortschritte auf der hiesigen Bühne gemacht, allein den Anforderungen dieser Rolle vermochte er nicht allseitig zu genügen. Eine Künstlerin, wie Frau Ditt, verlangt einen fein durchgebildeten Liebhaber neben sich, falls nicht derselbe ganz in den Hintergrund treten soll. Herr Z. laborirt namentlich an der Ungeschicklichkeit der Handbewegungen, und möchten wir ihm anrathen, auf eine gewisse Abrundung der Form recht viel Fleiß und Studium zu verwenden.

Den alten Lorenz gab Herr Gerstel, der, wie immer, seinen Rollen einen ausgeprägten, festen Charakter aufzudrücken versteht. Seine Leistungen waren sehr gut; nur möchten wir dem Herrn anrathen, in seinem Mienenpiel nicht zu manierirt zu sein, eine Art der Darstellung, die vorzüglich durch Herrn Döring in den Gang gekommen ist.

Frau Springer als Hanna genügt vollkommen, wie Herr Seidel jun. als Schulmeister. Dieser junge Mann ist nach und nach ein Liebling des Publikums geworden, und sind wir bei seinem Talente und seiner Bildung noch zu größeren Erfolgen berechtigt.

Das Ensemblepiel geriet durchweg, und müssen wir hierin der Regie, deren Anstrengungen zum Gelingen des Ganzen fast nie genug gewürdigt werden, unsern vollen Dank abstaten. Es gehört viel Fleiß und Ausdauer dazu, ein Stück so vorzuführen, wie es eben in der Deborah geschehen ist, und mag die Direction, falls man so blind ist, diese Mühe zu verkennen, gerade in dem Gelingen der künstlerischen Darstellungen ihren Lohn finden.

Wir werden im Uebrigen in der Theaterlotterie noch mit manchen guten Leistungen erfreut werden, ebenso wie uns zum Schluß dieser Theaterfaison noch ein schöner Opergenuß bevorsteht: Herr Seidel sen. hat nämlich zu seinem Benefiz die Stimme von Portici gewählt, und versehen wir nicht ein musikalisch-bendes Publikum hierauf aufmerksam zu machen. Herr Seidel ist ein Opern-Regisseur, wie wir wirklich keinen zweiten leicht finden werden; möge das Publikum demselben die Anstrengungen lohnen.

Dr. W.

Hierbei ein Provinzial-Anzeiger.

Provinzial-Anzeiger.

Pränumerations-Preis für Nicht-Abonnenten der Zeitung pro Monat 1/2 Sgr.; frei in's Haus: 2/2 Sgr.

Insertionspreis 6 Pf. für die dreispalt. Petitzeile. Erscheint täglich, excl. der Sonntags- und Feiertage, Vormittags 11 Uhr.

Beilage zur Königlich privilegirten Stettinischen Zeitung.

No. 146.

Mittwoch, den 26. Juni.

1850.

Insertionspreis 6. Pf. für die dreispalt. Petitzeile, größere Schriftsorten werden nach dem Raum berechnet.

Einpasirte Fremde.

Den 24. Juni.

Hotel de Prusse. Post-Direktor Straß, Gutsbesitzer v. Dewitz aus Cöslin; Graf v. Schwerin a. Püßar; General v. Wangenheim, Kaufleute Flemming, Krause, Lindau, Senjen aus Berlin, Dannhauer aus Magdeburg, Martens aus Rotterdam.

Hotel de Russie. Fürst Barkley de Tolly a. Riga; Kaufmann Dommernich aus Schöppenstädt; Hauptmann Bromberger aus Kl. Gumfelow; Rechnungsführer Schöl aus Weplau.

Drei Kronen. Kaufleute Stuhr, Jacobson, Lestowitz, Deorient aus Berlin, Sternfeld aus Insterburg, Weissenfels aus Magdeburg, Sudick a. Brandenburg; Gutsbesitzer Eben aus Linde; Fräulein v. Osten aus Plathe.

Hotel du Nord. Kaufleute Poppelauer aus Breslau, Winter aus Swinemünde; Gutsbesitzer Baron v. Trützschler aus Königsberg i. Pr.; Stadtrath Günther aus Frankfurt a. D.; Lieutenant Harnisch aus Varnhimsenow; Oberförster Krause aus Mittelstädt; Kaufmann Freund aus Berlin; Gutsbesitzer Brämer aus Cöslin.

Hotel de Petersbourg. Gutsbesitzer v. d. Osten aus Magdeburg; Kaufleute Werner, Wein aus Berlin; Professor Held aus Potsdam; Prediger Bernhard aus Swinemünde; Fabrikant Schröder aus Köln; Schneider Frey aus Paris.

Wahl zur Kreis-Prüfungs-Kommission.

In Folge der Verfügung des Magistrats vom 12ten d. Mts. lade ich sämtliche hier anwesende Hauptpfel-macher-Gesellen zur Wahl

Eines Gesellen

als Mitglied der Kreis-Prüfungs-Kommission an Stelle des bisherigen Mitgliedes derselben, des verzoogenen Gesellen Howe, auf

Donnerstag den 27ten d. Mts.,

Vorm. 10 Uhr, im großen Rathssaale

hiermit ein.

Stettin, den 20ten Juni 1850.

Hellwig, Stadtrath.

Mit Bezug auf die Bekanntmachung des Magistrats vom 29ten vor. Mts. lade ich die Wähler des fünften Wahlkreises aus der Klasse der Arbeitnehmer, wozu gehören:

„Handschuhmacher, Böttcher, Fleischer, Buchbinder,

Berlin. Das Album unter dem Grundsteine zum National-Krieger-Denkmal enthält folgende Stellen:

„Heil dem Lande! wo in dieser Zeit der Gedanke eines Denkmals für die ersten Opfer des Kampfes heiliger Treue, wider wirre Untreue, heilsfesten Muthes wider rasendes Verberben, seine Ausführung findet, wo Alle Männer und Jünglinge des Heeres, gleich ihrem Könige und Waffenbruder, das Wort des Herrn:

„Niemand hat größere Liebe denn der, daß er sein Leben läßt für seine Freunde!“

Ehatsbereit in ihr Herz geschrieben haben!“

Friedrich Wilhelm.

„Ich habe einen guten Kampf gekämpft; Ich habe den Lauf vollendet; Ich habe Glaube gehalten; Hinfort ist mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit.“

(Timoth. 2, Kap. 4.)

Sanssouci, 15. Juni 1850.

„Heilig und unvergesslich ist uns Allen das Andenken an die im Kampfe für König und Vaterland gefallenen braven Soldaten!“

Friedrich Wilhelm, Prinz von Preußen.

(Sohn des Prinzen von Preußen.)

„Für König und Vaterland das Leben einzusetzen, ist der schönste Beruf des Soldaten.“

Berlin, 28. Mai 1850.

Albrecht, Prinz von Preußen.

Gelbgießer-, Klempner-, Töpfergesellen, Pommerische Provinzial-Zuckerbäcker- und Vereins-Zuckerbäcker-Arbeiter.

zur Wahl von einem Mitgliede und einem Stellvertreter für das Gewerbe-Gericht, hierdurch auf Mittwoch den 10ten Juli c., Vormittags 9 Uhr, im großen Saale des Schützenhauses ein, und bemerke, daß zur Wahl nur diejenigen Wähler gelassen werden können, welche in der Wählerliste verzeichnet sind. Die Liste liegt von heute acht Tage lang in den Gemeinden des Bezirks für das Gewerbegericht zur Einsicht auf, hier in Stettin in der Registratur des Magistrats.

Stettin, den 25ten Juni 1850.

H e e l, Wapl-Commissarius.

Gerechtliche Vorladungen.

Proclama.

Der Tagelöhner Haewel zu Buggenhagen hat die Regulirung seiner Schulverhältnisse im Wege des ordnungsmäßigen Dispositionsverfahrens beantragt. In solchem Zwecke werden alle diejenigen, welche an den 20. Haewel und dessen Vermögen, in specie an das dazu gehörige, in Laffen belogene Haus c. p. Forderungen und Ansprüche zu machen haben, hiermit geladen, solche in dem auf

den 30ten Juli d. J., Morgens 10 Uhr, angelegten peremptorischen Liquidations-Termine vor dem Königl. Kreisgerichte hier selbst anzumelden und zu beglaubigen, bei Strafe des Ausschlusses damit und der Abweisung von der vorhandenen Masse.

Greifswald, den 10ten Juni 1850.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

(L. S.) Dr. Tesmann.

Proclama.

Es werden alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde Forderungen und Ansprüche an die von den Erben des verstorbenen Bauern Christian Michael Hilde zu Görmin an den Pächter Schulz in Conspages verkaufte, am erstgedachten Orte belogene Hofstelle mit Gebäuden, Gärten und Acker haben, hierdurch geladen, solche in einem der drei Termine, den 2ten, 16ten und 30ten Juli d. J., Morgens 10 Uhr,

gehörig anzumelden und zu beglaubigen, bei Strafe der im letzten Termine zu erlassenden Präklusion.

Greifswald, den 12ten Juni 1850.

Königl. Kreisgericht. I. Abtheilung.

(L. S.) Dr. Tesmann.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Bekanntmachung.

Eine Bodwind- und eine Ross-Mühle nebst allem Zubehör, in der Nähe von Stettin, beide mit zwei Gängen, im besten baulichen Zustande, sind sofort an Ort und Stelle zu verkaufen. Das Nähere dieserhalb ist in der Exped. d. Blattes zu erfragen.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Stahlfeder-Dinte,

in Kruten à 5 und 10 Sgr., bei 30 Kruten Rabatt. Diese Dinte hat die guten Eigenschaften, daß sie sofort eine tief schwarze Farbe hat, beständig flüssig bleibt, ohne Säure ist und nie schimmelt; doch ist unumgänglich notwendig, daß die Dintensässer zuvor ganz rein von Bestandtheilen anderer Dinte befreit werden.

Diese wirklich ganz vorzügliche Dinte empfiehlt die Dinten-, Siegelack- und Oblaten-Fabrik, Schußstraße No. 861, bei

J. A. Füller.

Vermietungen.

Ein Lager-Keller ist Schußstraße zu vermieten. E. Aren, No. 855.

Ein Parterre-Lokal, sich besonders zu einem Comtoir eignend, ist sogleich zu vermieten. Näheres in der Expedition d. Blattes.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Bekanntmachung.

Die am 1sten Juli d. J. fällig werdenden Coupons No. 1 der Obligationen der Stettiner Kaufmannschaft werden in den Tagen vom 1sten bis 6ten Juli c. bei den Herren Frensdorff & Co., wohnhaft in der Börse, mit 2/2, Thlr. pro Stück bezahlt.

Stettin, am 20ten Juni 1850.

Die Vorsteher der Kaufmannschaft.

Geldverkehr.

Auf einem zu Alt-Damm belegenen Grundstück werden gegen pupillarische Sicherheit 1000 Thlr. zu 5 pCt. Zinsen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt Krause, Justiz-Rath.

Potsdam, 22. Mai 1850.

„Vorwärts und durch!“
Friedrich Karl, Prinz von Preußen.
„Treu bis in den Tod, war Euer Lösungswort, Tapfere Steiter für König und Vaterland, Eures Heldentodes Lohn giebt Gott Euch dort, Ehre, Preis und Dank hier Eurer Brüder Hand.“
Berlin, 30. Mai 1850.

Friedrich, Prinz von Preußen.

„Gott mit uns!“
Berlin, 3. Juni 1850.

Wilhelm, Prinz von Preußen.

„An Gottes Segen ist Alles gelegen.“
Ollentz, 5. Juni 1850.

Karl, Prinz von Preußen.

„Gott mein Hort, hier und dort.“
Ollentz, 10. Juni 1850.

Marie, Prinzessin Karl von Preußen, Herzogin von Sachsen.

„Hoffnung für die Zukunft erlösch die Trauer der Vergangenheit.“
Berlin, 6. Juni 1850.

Louise, Prinzessin von Preußen.

„Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben; da der Geist spricht: sie ruhen von ihrer Arbeit, denn ihre Werke folgen ihnen nach.“
Berlin, 17. Mai 1850.

Charlotte, Prinzessin von Preußen.

Wie wirkt die Treue doch erheben fort!
 Sie ist das höchste Gut der Nationen,
 Ist wahrer Kriegerehre ewiger Hort
 Und schönster Edelstein in Fürstentronen.
 An ihr erlahmt der Schwindelgeist der Zeiten,
 Weil jeder Ehre sie und Tugend Quell;
 Im Sturme kann nur sie das Steuer leiten
 Und strahlet nach dem Siege doppelt hell."

Berlin, 8. Juni 1850. August, Prinz von Württemberg.

"Durch!" Graf v. Brandenburg.
 Berlin, 15. Mai 1850. v. Manteuffel, Minister des Innern.

"Mit solchen Helden solchen Tod zu sterben,
 Um keine schön're Krone möcht ich werden!"
 (Körner's Triny.) Ladenberg.

"Gleichwie der Fels, an dessen Fuß die stürmende, tobende Woge sich bricht, — so stehet fest und unerschütterlich die Treue des preussischen Kriegsheeres."

Und stirbt ein Krieger den Ehrentod, sein Ruhm lebt fort, und hundert Genossen treten ein an seine Stelle."
 Berlin, im Mai 1850. v. d. Heydt, Staatsminister.

"Muthige und edle That lebt in der Erinnerung."

Berlin, 14. Mai 1850. L. Simons, Justizminister.
 "Man kann im Herzen Milde tragen
 Und doch mit Schwertern drunter schlagen."

Berlin, 15. Mai 1850. v. Wrangel.

"Herrscht der Teufel heut auf Erden,
 Wird Gott morgen Meister werden."

Berlin, 16. Mai 1850. v. Radowiz.

"Ehre dem, der seine Treue mit dem Opfer des Lebens besiegelt."
 v. Colomb, General-Lieutenant z. D.
 "Die als unsterblich das Volk der Ruhm und die Thaten bezeugen,
 Zeigt als Sterbliche hier, Marmor und Erz im Verein."
 General-Major v. Bonin, Kommandant von Berlin.

"Der Tod des Helden ist Leben in der Geschichte; ist Leben in Gott."
 Münster, 17. Mai 1850. Karl Graf v. d. Gröben,
 königl. preuss. General-Lieutenant, General-Adjutant Sr. Majestät des Königs und interim. kommandirender General des 7. Armeekorps.

"Wer sich wider die Obrigkeit setzet, der widersehet Gottes Ordnung."
 Leopold v. Gerlach, General-Lieutenant.

"Gegen die Umtriebe der Demokraten giebt es nur ein Mittel — eine erleuchtete Energie. Nur durch sie wird man der Ausschweifungen und Verbrechen der Demokratie, der Umtriebe ihrer Seitenhüupter, Anführer, Agenten und Werkzeuge Herr werden, sich gegen eine Zukunft voller Probleme und Anarchie sichern. — Noch kämpft sie nur um ihr Dasein, bald wird sie den Kampf um ihren Platz beginnen. Wehe uns! wenn wir ihr dann nicht geschlossen geschaart, wie ein Mann, voller Siegeszuversicht entgegenreten. — Unser Kampf wird ein heiliger sein, für Ordnung, Recht und bürgerliche Freiheit — wir werden für König, Vaterland und unsern Glauben kämpfen."
 Glogau, 25. Mai 1850. v. Brandt,
 Generalmajor u. Kommandeur der 9. Inf.-Brig.

"Unter denen, deren Treue und Gehorsam gegen den König durch dieses Denkmal verewigt wird, sind auch nicht wenig Soldaten polnischer Nationalität, welche trotz aller Wütherei eines treulosen Adels und frührerischen Pfaffen thums unabesudelt und unbestekt geblieben."
 v. Steinäcker,
 General-Lieutenant, Kommandeur der 10ten Division und int. 1ster Kommandant der Feste Posen.

"Ehre und ewiger Ruhm denen, die im edlen Kampfe für das Gesetz, die Ordnung und die Civilisation gefallen sind."
 Berlin, 6. Juni 1850. A. v. Humboldt.

"Es ist kein Kampf um die Güter der Erde,
 Das Heiligste schützen wir mit dem Schwerte!"
 "Auch in diesen Zeiten, wie damals in den glorreichen Kriegen von 1813 bis 1815, ist es nicht um irdische Güter, das das schwarzweiße Banner erhoben wird. Es leuchtet voran für die allgemeinsten und heiligsten Güter: für Thron und Altar, für die Ehre des theuren Vaterlandes, für die untersten Grundlagen gesellschaftlicher Ordnung und Geseztung. Darum Heil und Preis Dem, der unter diesem Banner kämpft, siegt und stirbt!"
 Dr. Julius Stahl,
 Geheimer Justizrath und Professor der Rechte zu Berlin.

"In der Trübsal bewährt sich die Treue."
 Berlin, 16. Mai 1850. Arnim Boyzenburg.

"Die Treue ist der Ehre Marf."
 Rudolph v. Auerwald.

Reichenbach, 10. Juni. In Kolonie Friedrichshain bei Steinseifersdorf ist eine dem Hungertyphus gleichende Krankheit ausgebrochen! Bereits zählt der kleine Ort zwanzig daran Erkrankte. Das hiesige Landrathsam hat sofort zweckmäßige Maßregeln zur Abhilfe der Noth und Pflege der Kranken ergriffen. Leider erhielt es die Kunde von dem bedauernden Zustande erst ziemlich spät durch den — Executor, welcher auf Requisition der Generalcommission 40 Zhr. Schuldreste einzutreiben beauftragt war. Der brave Mann ließ seine eigenen Silbergroschen dort, statt Geld von dort mitzubringen. — Ob das neue Elend eine Folge der alten Hungersnoth von 1847 — oder die traurige Wirkung allgemeiner Verhältnisse sei, darüber ward uns keine Nachricht. Unser Gewährsmann war der ersteren Meinung. Er äußerte: die Leute, welche in unseren armen Gebirgsdörfern damals hauptsächlich gelitten hätten, seien in Gesundheit und Ansehen, um zehn Jahre zurückgekommen."
 (Schl. 3.)

Getreide-Berichte.

Berlin, 25 Juni.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: Weizen nach Qualität 50-54 Zhr.

Roggen, in loco 27-29 Zhr., pro Juni 27 1/2 Zhr. bez. u. Br., 27 1/2 G., pro Juni-Juli 27 1/2 Zhr. bez. u. Br., 27 1/2 G., pro Juli-August 27 1/2 Zhr. Br., 27 G., und pro Septbr.-Oktbr. 29 1/2 a 29 Zhr. verk. u. Br., 29 G.

Gerste, große, in loco 21-22 Zhr., kleine 17-19 Zhr.

Hafer, in loco nach Qualität 15 1/2-17 Zhr.

Erbsen, Kochwaare 28-32 Zhr., Futterwaare 26-28 Zhr.

Leindl, in loco 11 1/2 Zhr. Br., 11 bez., pro Juni-Juli 11 Zhr. Br., 10 1/2 G.

Rübdl, in loco 10 1/2 Zhr. bez. u. Br., 10 1/2 G., pro Juni 10 1/2 u. 1/2 Zhr. verk., 10 1/2 Br., 1/2 G., pro Juni-Juli 10 1/2 Zhr. Br., 10 1/2 G., pro Juli-August 10 1/2 Zhr. bez. u. Br., 10 1/2 G., pro August-Septbr. 10 1/2 Zhr. Br., 10 1/2 a 1/2 G., pro Septbr.-Oktbr. 10 1/2 Zhr. Br., 10 1/2 bez. u. G., und pro Oktbr.-Novbr. 10 1/2 Zhr. Br., 10 1/2 G.

Spiritus, in loco ohne Faß 14 u. 14 1/2 Zhr. bez., mit Faß pro Juni 13 1/2 Zhr. Br., 13 1/2 G., pro Juni-Juli 13 1/2 Zhr. Br., 13 1/2 G., pro Juli-August 13 1/2 a 13 1/2 Zhr. bez., 13 1/2 Br., 13 1/2 G., pro August-Septbr. 14 1/2 Zhr. Br., 14 1/2 bez. u. G., pro Septbr.-Oktbr. 14 1/2 Zhr. bez. u. Br., 14 1/2 G., und pro Fröhjahr 1851 15 Zhr. Br.

Berliner Börse vom 25 Juni.
 Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

Zinsfuß.	Brief	Geld	Wem.	Zinsfuß.	Brief	Geld	Wem.
Preuss. frw. Anl.	5	106	—	Pomm. Pfäbr.	3 1/2	95 1/2	95 1/2
St. Schuld-Bch.	3 1/2	86 1/2	85 1/2	Kar.-Wm. do.	3 1/2	96 1/2	95 1/2
Sach. Frän.-Sch.	—	103 1/2	—	Schles. do.	3 1/2	—	95
K. & Nm. Schuld.	3 1/2	83 1/2	83 1/2	do. Lt. B. gar. do.	3 1/2	—	—
Berl. Stadt-Obl.	5	104 1/2	—	Fr. Rh.-Anth.-Sch.	—	96 1/2	—
Westpr. Pfäbr.	3 1/2	90 1/2	89	Friedrichsd'or.	—	13 1/2	13 1/2
Grosch. Posn. do.	4	—	100	Aut. Glän. a 5 Str.	—	12 1/2	12
do. do.	3 1/2	—	90 1/2	Disconto	—	—	—
Ostpr. Pfandbr.	3 1/2	—	92				

Ausländische Fonds.

Russ. Hamb. Cort.	5	—		Pola-nese Pfäbr.	4	—	96 1/2
do. b. Hops 1 & 2.	5	—		do. Part. 500 Fl.	4	—	80 1/2
do. do. 1. Anl.	4	—		do. do. 200 Fl.	—	—	130 1/2
do. Stiegl. 1 & 2 A.	4	92 1/2		Hamb. vuer. Anl.	3 1/2	—	—
do. do. 5 A.	4	92 1/2		do. Staats-Fr.-Obl.	—	—	—
do. v. Rthsch.-Lat.	5	109 1/2		Holl. 3 1/2 % Int.	2 1/2	—	—
do. Poln. Schatzb.	4	80 1/2		Kurb. Fr. G. 40 th.	—	32 1/2	—
do. do. Cert. L. A.	5	93		Sard. do. 2 1/2 %	—	—	—
ögl. L. B. 200 Fl.	—	—	17 1/2	M. Bad. do. 2 1/2 %	—	18	—
Pol. Pfäbr. 2 a. u. C.	4	96 1/2	—				

Eisenbahn-Actien.

Stamm Actien.	Zinsfuß	Tages-Cours.	Priorit.-Actien	Zinsfuß	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A. B.	4	488 1/2 bz. u.	Berl. Anhalt	4	95 B.
do. Hamburg	4	83 1/2 bz. u. C.	do. Hamburg	4	100 1/2 bz. u. B.
do. Stettin-Stargard	4	103 bz.	do. Potsd.-Magd.	4	92 1/2 B.
do. Potsd.-Magdebg.	4	61 1/2 bz.	do. do.	5	101 1/2 bz. u. C.
Magd.-Halberstadt	4	7 1/2 138 G.	do. Stettiner	5	105 G.
do. Leipziger	4	10	Magd.-Leipziger	4	99 G.
Halle-Thüringer	4	2 64 1/2 bz. u. B.	Halle-Thüringer	4	98 1/2 bz.
Cöln-Minden	3 1/2	95 1/2 bz.	Cöln-Minden	4	101 1/2 bz.
do. Aachen	4	5 39 1/2 B.	Elbin. v. Staat gar.	3 1/2	—
Bonn-Cöln	5	—	do. 1 Priorität.	4	—
Düsseldorf-Elberfeld	5	79 1/2 B.	do. Stamm-Prior.	4	76 B.
Steele-Vehwinkel	4	33 bz. u. B.	Düsseldorf-Elberfeld	4	—
Niedersch.-Märkisch.	3 1/2	82 1/2 bz.	Niedersch.-Märkisch.	4	94 1/2 bz.
do. Zweigbahn	4	—	do. do.	5	104 1/2 bz.
(Oberesch. Lit. A)	3 1/2	61 1/2 105 1/2 bz. u. C.	do. III. Serie.	5	103 bz.
do. Lit. B.	3 1/2	61 1/2 102 1/2 G.	do. Zweigbahn	4 1/2	—
Essen-Udberg	4	70 1/2 G.	do. do.	5	—
Breslau-Freiburg	4	72 G.	Uherweckische	4	—
Krakau-Oberesch.	4	69 1/2 B.	Essen-Udberg	4	—
Bergisch-Märkisch	4	42 1/2 B.	Steele-Vehwinkel	5	97 1/2 B.
Stargard-Posen	3 1/2	82 1/2 bz. u. C.	Breslau-Freiburg	4	—
Strieg-Neisse	4	—			
Quittungs-			Ausl. Stamm-		
Wagen.			Actien.		
Berlin-Anhalt Lit. B.	4	90	Breslau-Schiff	4	—
Magdeh.-Wittenberg	4	60	Leipzig-Bresden	4	—
Aachen-Mantrecht	4	430	Chemnitz-Risa	4	—
Thür. Verbind.-Bahn	4	20	Sächsisch-Bayerische	4	—
			Kiel-Altona	4	—
Ausl. Quittungs-			Amsterdam-Rotterdam	4	—
Wagen.			Macklebarger	4	38 G.
Ludw.-Hexbach 24 Fl.	—	—			
Pesther 26 Fl.	4	90			
Friedl.-Witt.-Nordh.	4	90	40 1/2 a 40 1/2 bz.		

Barometer- und Thermometerstand
 bei C. F. Schulz & Comp.

	Juni.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduziert.	25	338,66"	337,81"	337,82"
Thermometer nach Reaumur.	25	+ 11,2°	+ 19,2°	+ 13,2°